

Pfarramt Münster

2 Münsterhof

Basel, 16. Sept. 1932.

Lieber Karl,

... Eben passieren bei mir zwei etwas verspätete Anmeldungen zweier Bonner Studenten für das Alumneum: Leonhard Stählin und Wolfgang Niederstrasser aus Emden, Stählin stammt aus Nürnberg. Beide haben auch bei dir studiert. Ob du sie näher kennst? Die Dinge liegen so, dass bereits mehr Anmeldungen vorliegen, als das Alumneum Plätze hat. Zudem kamen diese beiden sehr hintendrein. Nun ist am nächsten Dienstag abend Sitzung. Da wird über die Annahmen entschieden. Einige werden abgewiesen werden müssen. Kannst du mir etwa einen Wink geben, ob ich mich für einen der beiden besonders einsetzen sollte und für welchen, sofern nicht gerade beide aufgenommen werden können?

Nun sind auch für dich die Berglitage wieder für ein Jahr vorüber. Wie wird es im nächsten August und Juli aussehen um uns und bei uns? Man kann ja in diesen "eiten übers tägliche Brot nicht hinausdenken. Aus Vorrat werden wir sicher auch 1933 nicht leben. Ich z.B. denke im Augenblick nicht über die wieder zu haltende Bettagspredigt hinaus. Weissst du noch vor 4 Jahren, wo dir die Stehenden und Hängenden auf der Galerie so tiefen Eindruck gemacht haben? Unterdessen ist der Reiz der Leinheit auch bei mir ja vorbei; und so ganz "ausverkauft" "aus", wie mein Kollege Täschler sagt, haben nun eher Dieterle und der junge "Zug-vogel" Lüthi. Ich bin froh darüber. Die Verantwortung ist gerade noch gross genug. Emil war also bei uns. Er brachte gleich seine Schwester noch mit, eine Frau Detrait, die eine glühende "Buchmannienne" ist, wie die Welschen sagen. Dieses lebhaft und muntere und ungehemmte Weiblein - man spürte ihr deutlich ab, dass der Grossvater noch ein "Seebube" gewesen ist aus (übrigens!) Oberrieden, und dass einige Hemmungen, die man in Basel einfach selbstverständlich vorfindet, sie noch nicht belasten - redete den ganzen Abend auf uns ein. Sie fühlt sich richtig als Missionarin dieser "ache, ist natürlich gescheit und wirklich auch liebenswürdig. Aber im übrigen musste ich durchaus (Lollo müsste vielleicht unter Betrübnis mir in diesem "alle beistimmen) feststellen, dass doch gewisse Bedenken bestehen, wenn die Frau als "Lehrerin" so ungebremst auftritt. Man konnte ihr ja wirklich nichts übelnehmen, aber es war, als ob ständig eine bekannte Melodie einen halben Ton zu tief gespielt würde. Es war alles so ungeschützt wie möglich. Mir ist ganz klar geworden, dass Emil einfach unter der "erührung mit dieser "ache etwas erlebt hat, das undiskutabel für ihn etwas bedeutet, und dass er auch allen theologischen Einwänden gegenüber sicher mit "echt festhält und verteidigt. Und sofern das im Gespräch auch bei seiner Schwester erschien, konnte man nur still zuhören und "sozusagen Witterung" nehmen. Aber theologisch ist alles beim alten geblieben. Ja, die Fronten - so sah ich es auch - haben sich sogar unter diesem mehr Persönlichen versteckt, sogar eher noch deutlicher abgezeichnet gegeneinander. Was ich von Buchmann verstehe, hat eine gewisse Bedeutung für die Seelsorge des Pfarrers. Eine Botschaft eigener Art aber konnte ich nicht wahrnehmen. Man tut auf alle Fälle etwas unrichtiges, wenn man theologisch dagegen anreitet oder auch dafür. Dagegen anreiten müsste man ja nur indem "alle, wo die Buchmannleute selber eine Theologie aus ihrer Sache machen. Ob das Buchmann selber will? Ich zweifle daran nach dem, was Emil berichtet. Aber ich zweifle ebenso sehr daran, ob es gut sein wird, wenn Emil nun diesen Leuten theologische Kurse geben möchte.

Ich lege dir den eben erhaltenen Brief des Amerikaners bei. Vielleicht
aber hast du selber auch einen erhalten. Georgs neuesten Brief wirst du
übrigens Bergli wohl auch schon in Händen haben. Er klingt bedeutend ver-
gnügter scheint mir als der letzte. Könntest du nicht auch einmal schnell
seinen Beitrag in der Schlatterfestschrift lesen? Er ist wirklich einleuch-
tend und auch was man so ~~erudit~~ nennt. Du siehst, wie sehr ihn meine Zu-
stimmung gestärkt hat. Wenn nun erst ein kleines Lob von dir käme...!
Nächste Woche habe ich zwei Vorträge zu erstellen und den ersten am Sonn-
tag am Bezirkskirchentag in - - Birrwil bei Julius Friedrich Müller
loszulassen, den zweiten dann am Montag in Baden. Und nochmals Karl,
his factis te expectamus! Und natürlich wäre es mir noch lieber und er-
wünschter, wenn du erst am Dienstag kommen könntest, um dann am Mittwoch
zu fahren. Aber wenn du es nicht anders richten kannst, so lass alles,
wie es geplant ist. Dann haben wir auf alle Fälle den Montagabend und
vielleicht noch etwas vom Dienstag?

Herzliche Grüsse deiner Mutter. Sags den "ernern ein wenig, dass es
mit ihrer theologischen Innzucht wirklich nicht gehe. Alfred Dedo Müller
fuhr hier vorbei. Er hat einen grossen Sozialkurs in Bern abgehalten,
veranstaltet von Töndury. Er erzählte, dass ihm vor allem Martin Werner
sozusagen ins Gilet gehault habe. Er habe ihm so eine Art "Geständnisse
gemacht und ihm geklagt, wie verfolgt er sei in der Schweiz, und wie es
also nun seine Aufgabe sei, gegen die dialektische Theologie den Damm
aufzuwerfen. Er ist offenbar immer noch am alten Punkt.
Marguerite grüsst vielmal mit. Es freut sich sehr, dich nun doch auch noch
wenn auch nur kurz zu sehen.

Dein

Erhard